

Einweg soll auch beim Bier marschieren

Öko-Vorteile von MW-Gebinden schwinden – „LEH tendiert weg von Mehrweg“ – Studie der Unternehmensberatung CIS

Burgau. Einweggebinde werden sich auch im derzeit noch von Mehrweg dominierten Biermarkt durchsetzen. Dies prophezeit eine auf Interna renommierter Brauereien gestützte Studie der Unternehmensberatung CIS.

CIS-Geschäftsführer Robert Sauer glaubt, dass einst Mehrweg zuerkannte Öko-Vorteile abschmelzen. Treibende Faktoren seien die jüngste Marktentwicklung und die von der EU abgeschafften Norm-Füllgrößen für Verpackungen. Der Experte beruft sich unter anderem auf 2004 erhobene Daten des Umweltwissenschaftlers Norbert Kopytziok und die 2008 von RDC-Environment (Iz 04-09) erstellte Ökobilanz für Bierverpackungen.

Die Mehrweggebinde seien grundsätzlich umweltfreundlich, heißt es in der Studie. Dies hänge aber entscheidend von den Faktoren Umlauffre-

quenz und Länge des Transportwegs ab. Am Kriterium Rohstoffverbrauch gemessen habe Glas wie PET eine schlechte Ökobilanz. Diese lasse sich nur über hinreichend häufigen Gebindeeinsatz verbessern. CIS-Experten zufolge werden notwendige Wiederbefüllungszahlen „immer häufiger nicht mehr erreicht“ und die Rentabilität von Mehrwegsystemen demnach gefährdet. Dahinter stehe das Konzept von Brauern, Flaschen und Kästen zur Abgrenzung vom Wettbewerb immer mehr zu individualisieren.

Parallel dazu bescheinigt CIS Einweggebinden aus Glas, PET und Weißblech seit Anfang der 90er-Jahre ökologische Fortschritte. Die Hauptgründe seien effizienterer Rohstoffeinsatz und höhere Recyclingquoten. Forscher Kopytziok zufolge liegt Einweg bei etwa 600 km Transportdistanz gleichauf mit Mehrweg. Wenn Mehrweg jedoch Mindest-Umlaufzahlen nicht erreiche, könne dies schon bei

300 km der Fall sein. Fachmann Sauer schätzt, dass technischer Fortschritt im Verwertungsbereich diese Schwelle weiter senkt. In Erwartung, dass die bisher auf Mehrweg fixierte Politik diese Entwicklungen in die nächste Novelle der Verpackungsverordnung einfließen lässt, rät CIS Abfüllern wie Händlern, sich künftig auch bei Bier mehr auf Einweg einzustellen.

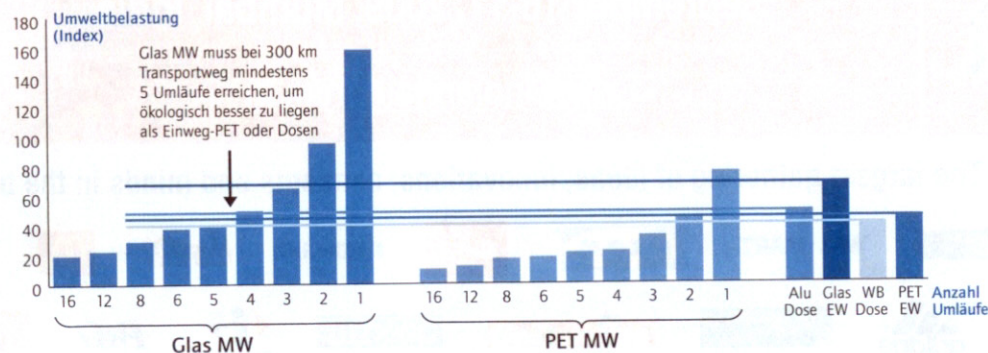
Als Argument führen die Berater die immer stärker auf Abfüllern lastenden Handlingkosten für Mehrweg-Leergut an. Eine „ergänzende Einwegstrategie“ zu fahren, sei vor allem für national distribuierte Abfüller ratsam. „Brauereien selbst gehen davon aus, dass die eingeschworene Mehrweggemeinschaft schwächer wird. Jedes Unternehmen muss schließlich für sich selbst kämpfen“, so Sauer. Die Kernthese seiner Studie stützt der vor seiner Beratertätigkeit langjährig in der Branche aktive Experte aus eigenen Erhebungen und persönlichen Inter-

views mit Entscheidungsträgern von Abfüllern und deren Vertriebsstellen. „Der LEH sieht die Zukunft klar bei Einweg – sehr starke regionale Marken ausgenommen“, so sein Fazit. Er prophezeit eine „sehr baldige“ Sortimentseinschränkung im Handel: „20 nationale Biermarken brauchen zu viel Platz im Regal und kosten im Handling zu viel. Zehn würden ausreichen.“ Ergo sei für ein Brauhaus „eine Einwegverpackung in Zukunft unabdingbar“.

Bei Gesprächen mit Getränke-Verantwortlichen will Sauer erfahren haben, dass der „überwiegende und bedeutsamste“ Teil des LEH erwägt, zur Eindämmung der Kosten „alle 50 bis 70 km, teils auch alle 200 km, ein Zentrallager für etwa 50 bis 200 Outlets“ zu bauen. Ein Teil der Befragten setze dabei voraus, dass die Politik eine „Grundlage für die Entsorgung“ schafft und Abfüller „attraktivere Verpackungen und kleinere Verkaufseinheiten“ entwickeln. hdw/lz 26-09

UMLAUFFREQUENZ IST ENTSCHEIDEND

Umweltbelastung von MW- und EW-Gebinden durch Herstellung und Transport

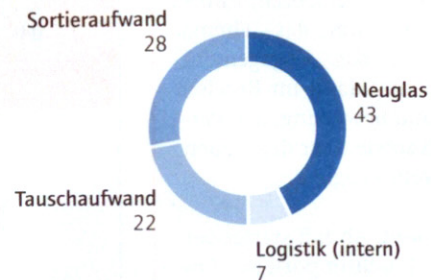


QUELLE: NORBERT KOPYTZIOK, RDC-ENVIRONMENT

LEBENSMITTEL ZEITUNG GRAFIK

KOSTENFAKTOR FREMDFLASCHEN

Leergutkosten (Ursachen-Anteile) in Deutschland, in Prozent



* Basis: Drei national distribuierte Brauereien

QUELLE: CIS (EIGEN-INTERVIEWS)

LEBENSMITTEL ZEITUNG GRAFIK